

Gottfried August Bürger (1747-1794)

Prolog zu Sprickmann's »Eulalia«

auf einem Privattheater.

Darf, Edle, die ihr hier versammelt seid,
Darf auch des Schauspiels Muse den Krystall,
Worin sie Alles, was vom Anbeginn
Der Erde unter Sonn' und Mond geschah,
5 Lebendig darstellt, darf die Muse wol
Den Zauberspiegel, düstrer Szenen voll,
Euch vor das Antlitz halten, daß vor Schreck
Die Knie euch wanken, daß von bitterm Schmerz
Die Busen schwellen und von Thränen euch
10 Die Augen übergehn? – Ergötztet ihr
Nicht lieber euch am lächerlichen Tand
Der Thorheit? Oder an dem heitern Glück,
Womit am Schluß des drolligen Romans
Die Lieb' ein leicht genecktes Paar belohnt? –
15 Vielleicht! Vielleicht behagt es euch auch wol,
Ein schönes, keusches, liebetreues Weib,
Umlagert von der schnöden Wollust Brut
In einen sauern Kampf verstrickt zu sehn.
Ihr nähmet theil an ihrer Angst und Noth;
20 Ihr zittertet und weinet bald mit ihr;
Bald zöget ihr mit raschem Odemzug
Den Muth, zu überwinden, mit ihr ein.
Doch müßt' auch dann am Ende Heil und Sieg
Die Brut zerschmettern, und den Kranz,
25 Den schönen Kranz um ihre Scheitel ziehn,
Woran ihr Recht bewährte Tugend hat;
Doch müßt' auch dann des Friedens sanfte Ruh
Die Wunden heilen, die der Kampf ihr schlug,
Und nicht das arme, keusche, treue Weib
30 Ihr Heil – o Gott, ihr eines letztes Heil! –
Gezwungen sein zu suchen in der Gruft! –
Wol ist's ein edles, herrliches Gefühl,
Das solche Wünsch' in euern Herzen zeugt.
Allein auf Erden kämpft nicht immerdar
35 Die Tugend, wie der Edle wünscht. Ach, oft
Ist nichts Geringers als das Leben selbst
Das Lösegeld für den erhabnen Sieg.
Der Lorbeerzweig, nach dem sie blutend rang,
Flicht sich zur Todtenkron' auf ihren Sarg. –
40

Doch dann auch mag's euch frommen, diesen Kampf,
Den blutigen, den Todeskampf zu sehn,
Zu sehen, wie von allen Seiten her
Die Büberei mit Netzen sie umstellt;
45 Zu sehn, wie nirgends eine Freistatt ihr,
Als unter ihr das Grab nur, offen steht;
Und ach! zu sehn, wie sie hinunterstürzt
Und ihre Himmelsperle mit sich nimmt. –
Mag das Entsetzen doch euch dann beim Haar
50 Ergreifen und zerschütteln! Mag doch Schmerz
Durch eure Busen fahren wie ein Schwert!
Und mögen eure Augen doch in Flut,
In heißer Thränenflut des Mitleids glühn! –

Wird's euch doch frommen zur Bewunderung,
55 Zu hoher, heiliger Bewunderung
Der Heldin, welche Blut für Tugend gab.
Gedeihn wird's euch vielleicht zu gleichem Muth,
Zu Zorn und Abscheu gegen Bubenstück
Und Tyrannei. Zur Weisheit muß es euch
60 Gedeihen, daß der Tugend Kranz nicht stets
Auf Erden blüht; zur Warnung, daß ihr nie
Auch gegen Den empören sollt, der tief
In des geheimen Heiligthumes Nacht
Die richterliche Wage hält und oft
65 Der Tugend Schmerz und oft dem Laster Lust,
Zwar unbegreiflich, aber doch gerecht
Und weise, in den Schooß herunterwägt.
(454 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/buerger/gedichte/chap152.html>